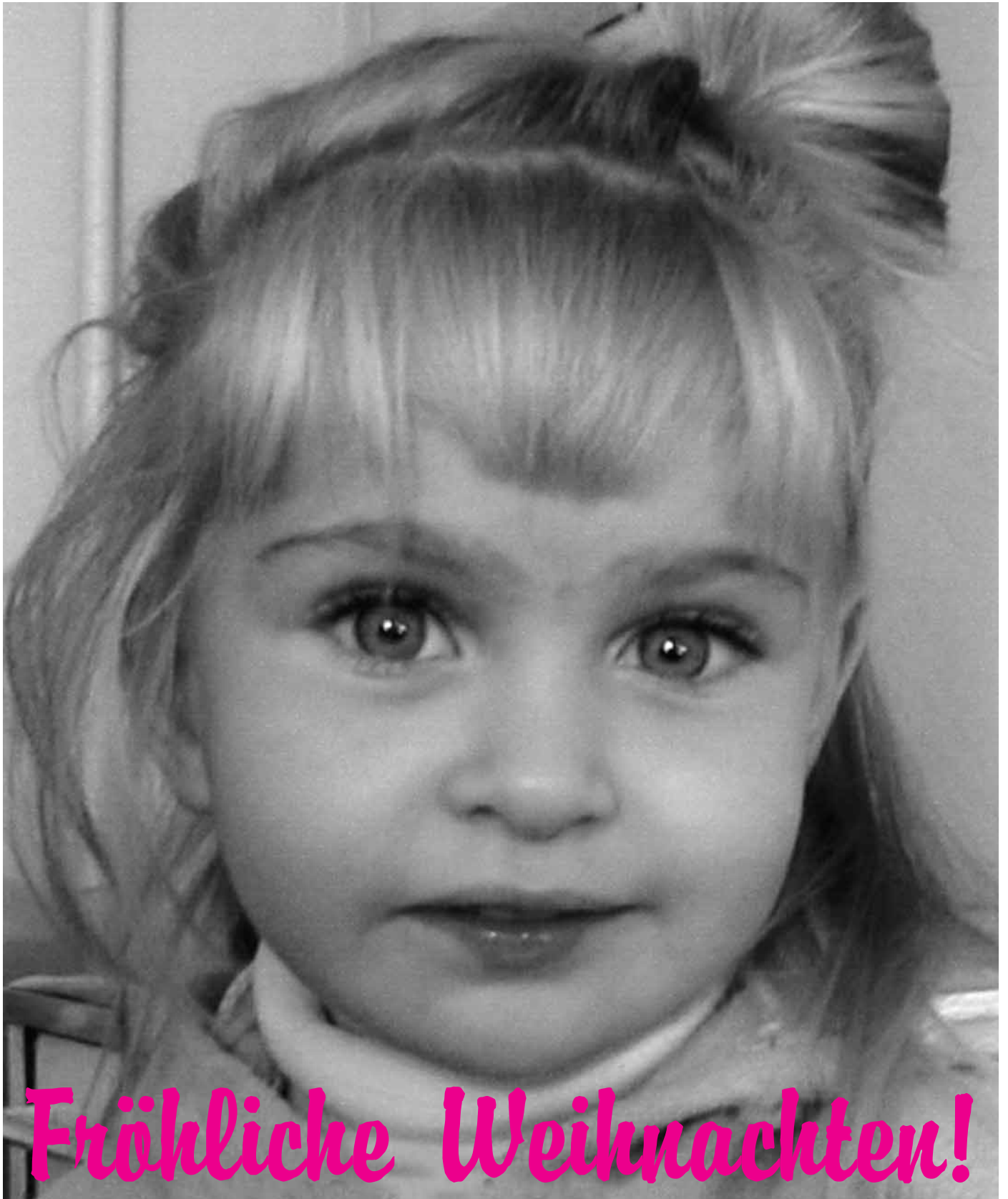


VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 27 - Jahrgang 2006



Fröhliche Weihnachten!

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

mit Riesenschritten neigt sich das Jahr dem Ende zu. Zum ersten Mal seit vielen Jahren ist unser hiesiges Zolllager fast leer geräumt und die Hilfsgüter konnten alle sachgerecht abgegeben werden.

Während meiner Fahrt im September nach Rumänien und in die Moldau wurde ich mit den Schwierigkeiten im Transit durch Ungarn konfrontiert. In der Presse werden Sie gelesen haben, dass die ungarische Regierung ihr Volk hinters Licht geführt hat. So wurden wir nachts immer wieder durch spontane Straßensperren aufgehalten, die uns sehr viel Zeit kosteten. Erst mit Polizeischutz war es dann möglich, wieder weiterzufahren. Eigentlich geht man doch davon aus, dass heutzutage in den ehemaligen Ostblockländern ein gewisser Sicherheitsstandard herrscht - und dann sieht man sich ganz unvermutet und mit großer Heftigkeit der Gewalt ausgesetzt. Ich muss in regelmäßigen Abständen mit unserem Fahrzeug auch außerhalb der Moldau in den Ländern, die Hilfsgüter von uns erhalten, überraschend präsent sein, um über deren Verwendung eine Kontrolle zu haben. Mit großer Freude darf ich berichten, dass alles seinen geordneten Gang geht und mir die zuständigen Personen und Institutionen jeden erwünschten Einblick gewähren.

Nahrungsmittelaktionen

Gegen Ende Oktober sind wieder die ersten Nahrungsmittelaktionen angelaufen. Wir begannen mit der Verteilung ausgesuchter Lebensmittel und Hygieneartikel bei den Menschen, die den Weg zu unseren Sozialküchen nicht mehr bewältigen können.

Allein in der Ortschaft Pirjolteni waren es 28 Personen. Wichtig war hierbei nicht nur das Abgeben der Lebensmittel, sondern auch das Gespräch mit diesen alten und gebrechlichen Menschen. Besonders zwei Fälle sind mir in Erinnerung geblieben: Da war ein fast nicht mehr gehfähiger alter, einarmiger Mann, der völlig sich selbst überlassen dahinvegetierte. Im anderen Fall handelte sich es um eine klar orientierte fast 90-jährige Frau, die vor ihrer Hütte auf einem Bänkchen saß und vor Kälte nur so schlotterte. Es fehlte ihr an warmer Kleidung und vor allem an Nahrung. Sie konnte nicht fassen, dass es noch Menschen gibt, die sich um die Alten kümmern. Im Gespräch mit ihr erzählte sie, dass sie Mutter von sieben Kindern sei, von denen sie seit Jahren nichts mehr gehört habe. Von einem ihrer Jungen wisse sie jedoch, dass dieser durch den Bürgerkrieg 1992 irregeworden



Zwei der Armut, Kälte und dem Hunger preisgegebene alte Frauen, die den Weg zur Suppenküche nicht mehr bewältigen und Nahrungsmittel erhalten.
Bilder: Hartig

sei, noch heute im transnistrischen Landesteil lebe und dort in den Wäldern nach dem Feind suche.

Des Weiteren gäbe es kein Holz mehr, und sie als alte Frau müsse wohl in diesem Winter frieren.

Die Rolle der orthodoxen Kirche aus Perspektive der Notleidenden der Republik Moldau

Bei meinen Gesprächen mit den alten Menschen kam die Rede unter anderem auch auf die Aufgaben der orthodoxen Kirche in der Moldau. Dieser falle doch eigentlich die Rolle der humanitären Betreuung der Alten am ehesten zu. Es schien, als habe man in ein Wespennest gestochen. So werde ich, der ich für diese religiöse Einrichtung überhaupt kein Ansprechpartner, geschweige denn kompetent bin, befragt und bedrängt, in der Hoffnung, ich könnte etwas ändern. Es wurde geklagt, dass kein einziger Fall humanitärer Hilfe durch die orthodoxe Kirche selbst initiiert worden sei. Im Gegenteil, sie würde sogar Hilfsorganisationen aufrufen, etwas gegen die Armut zu unternehmen, aber selbst in nicht nachvollziehbarem Ausmaß ihre Kirchen renovieren und vergolden, während das Volk hungere. Stürbe ein Mitglied der Kirche, lasse sich der Pope auf Kosten der Hinterbliebenen mit dem Auto abholen und sämtliche kirchlichen, sehr umfangreichen Handlungen bezahlen. Besonders auffallend sei, dass die orthodoxe Kirche mit dem Kommunismus harmoniere und sowohl der Patriarch als auch der Staatspräsident sich stets ihrer guten Freundschaft rühmten. Die Kirche verspiele damit ihr Kapital und werde von den Gläubigen nicht mehr akzeptiert. Eine Bewertung dieser Situation ist mir natürlich nicht möglich. Auffallend ist jedoch, dass sich landesweit die orthodoxen Kirchen im Gegensatz zu früher wieder in einem sehr guten Zustand befinden, während allerorten Armut und Hunger herrschen.



Suppenküchen

Die Nahrungsmittelhilfe ist dringender denn je nötig, da die ländliche Bevölkerung, vor allem viele Kinder und alte Menschen, unter Hunger und Kälte leiden. Kälte lässt sich mit einem vollen Magen besser ertragen, sagte mir neulich ein alter Mann, den ich bei starkem Regen vor Erschöpfung in einem Blumentrog schlafend vorfand. Zuerst glaubte ich, es handle sich um ein betrunkenes Individuum, musste mich aber sehr schnell eines Besseren belehren lassen. Es handelte sich um einen ehemaligen Elektroingenieur, der seit einigen Jahren arbeitslos ist, seine Miete nicht mehr aufbringen kann, die Wohnung verlassen musste und nun nicht weiß, wie es weitergehen soll. Mit einer hilflosen Geste hatte ich ihm 100 moldauische Lei (knapp 6 Euro) in die Hand gedrückt, die er mit großer Beschämung entgegennahm. Immer wieder begegne ich in der Moldau solchen Situationen. Ist Polizei vor Ort, verjagt sie solche Bürger oder schaut einfach weg. Nach derartigen Begegnungen fühle ich mich sehr elend. Ständig drängen sich dann Vergleiche auf ...

Für die Winterzeit haben wir uns vorgenommen, in verschiedenen Orten wieder verstärkt mit öffentlichen Suppenküchenaktionen präsent zu sein. Diese Hilfe kommt am effizientesten bei dem Personenkreis an, der wirklich dringend Hilfe benötigt. Natürlich verursacht das wie jedes Jahr sehr viel Arbeit. Auch ist es sehr kostenintensiv, aber wirkungsvoller, als in großen Mengen hier in Deutschland CARE-Pakete zu sammeln, sie mit hohen Transportkosten vor Ort zu bringen und dabei ständig irgendwelchen Zollvorschriften und -begehrlichkeiten ausgesetzt zu sein.

Wir können häufig Sozialküchen benützen, die zum Teil aber erst instand gesetzt werden müssen. Das Kochen übernehmen von uns ausgesuchte Frauen, die für diese Arbeit auch ein geringes Entgelt bekommen. Jedes Jahr ärgert es mich von Neuem, dass sich ständig irgendwelche Personen von staatlichen Hygieneeinrichtungen einfänden, die sich von der Qualität unserer Nahrungsmittel, deren Zubereitung etc. persönlich überzeugen wollen. Solange es nur darum ginge, wäre es eigentlich nicht von Bedeutung. Nur die Häu-



■ Eines der vielen neuen Schicksale in der Republik Moldau. Armut, Hunger und Erschöpfung veranlassten diesen wohnungslosen Mann im Blumentrog zu schlafen.

Bild: Hartig

figkeit und die dabei gemachten Äußerungen sind es manchmal, die mich in Harnisch bringen. Dennoch - es gibt kein Schmiergeld!

Die Nahrungsmittel werden generell bei Bauern oder lokalen Kleinhändlern gekauft und sind von guter Qualität. Die Zubereitung macht viel Arbeit, und ich freue mich immer sehr, wenn ich unangemeldet auftauche, mich noch niemand bemerkt hat und ich den Frauen beim Singen zuhören kann. Es ist eine fröhliche und ungezwungene Stimmung mit einer so seltenen friedlichen Ausstrahlung.

Gebe Gott, dass wir auch in diesem Winter Spender finden, die es uns ermöglichen, den Hunger wenigstens in den Bereichen, in denen wir tätig sind, zu stillen.

Auf den folgenden Bildern können Sie Menschen aus der kleinen Stadt Straseneni sehen (21 000 Einwohner), nur 15 Kilometer von Chisinau, der Hauptstadt der Moldau, entfernt, wie dankbar sie



■ Unsere Sozialküche in Straseneni. Es gibt heute Hähnchenfleisch zum Essen. Alles ist sauber und hygienisch zubereitet.

für die tägliche Verpflegung sind. Am 1. November war ich spontan dort und habe mir einen Überblick verschafft. Besonders beeindruckt hat mich ein alter blinder Mann, der schon vor Beginn der Essensausgabe von einer Helferin hereingeführt und auf einen Stuhl gesetzt

wurde. Still wartete er, bis auch die anderen Menschen eintrafen. Während dieser Zeit faltete er die Hände und betete. Als man ihm das Essen brachte und ihm ein Löffel in die Hand gegeben wurde, ergriff er die Hand der Helferin und küsste sie. Einige alte Frauen hatten klei-



■ Verpflegung der sozial Bedürftigen im Essraum. Die Bürgermeisterin berichtete die Menschen hätten ihr gedankt. Ihre Ohnmachtsanfälle seien seit den Nahrungsmittelaktionen verschwunden. Bilder: Hartig

Hilfe die wirklich ankommt!



■ Unsere Küchenchefin in Straseni in vollem Einsatz, im Hintergrund ist auch das selbstgebackene Brot erkennbar.

Bild: Hartig

ne Einmachgläser mitgebracht. Verschämt hatten zwei alte Frauen mir erklärt, weshalb sie Einmachgläser mitbringen würden. Marina übersetzte: Ihr Magen sei wegen des andauernden Hungers geschrumpft und deshalb würden sie gern das, was sie nicht essen könnten, für den Abend mit nach Hause nehmen. Ich musste sie einfach in den Arm nehmen, um sie zu beruhigen und ihnen zu erklären, dass sie auch mehr mitnehmen durften.

Nachdem ich mir die Erlaubnis aller anwesenden Menschen erbeten hatte, machte ich Fotos.

Ein Team von Frauen unter Leitung einer Fachköchin bereitete ein schmackhaftes Mittagessen zu. Es bestand aus einem Teller Suppe, Brot, einem Hauptgericht, entweder Kartoffeln oder Nudeln, mit Fleisch, Soße und Gemüse und war reichhaltig. Dazu gab es Tee und Äpfel. Das Brot war selbst gebacken und von ganz besonderer Qualität.

Viele alte Frauen haben wir für Sozialarbeit gewinnen können. Sie werden in den kommenden Monaten den nicht mehr gehfähigen Menschen das Essen bringen. Eine sehr fähige Vizebürgermeisterin sowie eine hellwache Sozialarbeiterin unterstützen unsere Arbeit.



SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG

**Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)**

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell

**Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)**

Krisenkonto:

**Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)**



Sinn und Effizienz humanitärer Aktionen

Wie schon im vergangenen Jahr unter der Rubrik "Zum Nachdenken" in unserer Weihnachtsausgabe zu lesen war, so möchte ich erneut darauf hinweisen, dass wir mit der Aktion "Weihnachten im Schuhkarton" nichts zu tun haben und Aktionen dieser Art auch nicht für sinnvoll halten. Leider werden wir immer wieder damit in Verbindung gebracht, und auch unsere Telefone sind oft wegen erbetener Auskünfte über solche Aktionen überlastet. Die elementare Not in der Moldau ist so groß, dass die Kosten solcher Aktionen in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen. Humanitäre Hilfe muss auch und gerade unter diesen Gesichtspunkten betrachtet werden. Die Versendung von Schuhkartons, versehen mit Kleidung, Grundnahrungsmitteln, gebrauchten Spielzeugen und Schokolade ist für die Moldau nicht gestattet. Ist denn Wärme in diesen Kindereinrichtungen, um schweren Erkrankungen vorzubeugen nicht wichtiger?

Solange in der Moldau Menschen schlichtweg verhungern, können es sich Hilfsorganisationen nicht mit gutem Gewissen leisten, Kosten im fünf- bis sechsstelligen Bereich allein für Transporte dieser Dinge auszugeben. Hier helfen auch irgendwelche Spendensiegel nicht mehr weiter.

Führen Sie sich einmal vor Augen, was in einen solchen Schuhkarton hineinpasst: Er muss ausschließlich mit **neuen** Kleidungsstücken, **neuem** Spielzeug, **neuen** Malstiften, Schulheften oder Zeichenblöcken und Süßigkeiten bestückt werden, wobei **Schokolade**, Gummibärchen und Grundnahrungsmittel nicht mit eingepackt werden dürfen.

Was wird der Inhalt den Spenden kosten und was wird er wiegen?

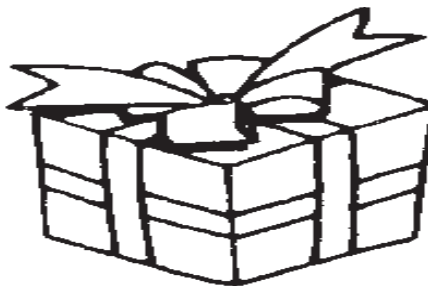
Erbeten werden je Karton 6 Euro für Unkosten. Im vergangenen Jahr sollen 440 000 Kartons zusammengekommen sein. Rechnerisch macht dies 2,64 Mio. Euro aus.

Pro Lastzug können in der Regel nicht mehr als 20 Tonnen nach Osteuropa gebracht werden. Ein Transport kostet mit allen Genehmigungen etwa wenigstens 2 500 Euro

Rechnen Sie einmal selbst nach!

Ist es da nicht sinnvoller, für einen Bruchteil dieser Kosten diese Dinge vor Ort in den Empfängerländern zu kaufen, die dort am Boden liegende heimische Wirtschaft zu stärken (kaufen kann man alles, denn es gibt alles), Transportkosten zu sparen und damit einen viel größeren Kinderkreis zu erreichen, der dann sogar mit Schokolade beglückt werden kann?

Seit 1992 bin ich in der Regel alle drei Wochen in diesen Ländern vor Ort und glaube, mir genügend Kenntnisse über die Effizienz von Hilfe angeeignet zu haben. Dennoch - jedes Päckchen, welches ein Not leidendes Kind erreicht, bringt große Freude. Bitte fassen Sie meine Gedanken keineswegs als Konkurrenzdenken auf.



Endoskopische Einheit für die HNO in die Moldau gespendet

Schon vor längerer Zeit hatten wir dank der Initiative von Dr. Palm und seinen Aktivitäten in der Moldau eine komplette Endoskopieeinheit für die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik der Republik Moldau von der Firma Storz in Tuttlingen gespendet erhalten. Hierbei handelt es sich um einen Warenwert von über 24 000 Euro.

Das Gerät konnte bislang dort nicht zum Einsatz kommen, weil die fachlichen Voraussetzungen nicht gegeben waren. Jetzt ist es aber mit unserem Weihnachtstransport nach Chisinau gebracht und mit großer Freude in Empfang genommen worden. Wir hoffen, damit wieder einen wesentlichen Beitrag für die medizinische Fortentwicklung der Ärzteschaft in der Moldau und die Möglichkeit einer genaueren Diagnose von HNO-Patienten geleistet zu haben.

Sowohl unserem Mitglied Dr. Dr. Frank Palm als insbesondere auch der weltweit auf dem Gebiet der Endoskopiegeräte führenden Firma Karl Storz, Medizintechnik in Tuttlingen, möchten wir nochmals herzlich für die Hilfe danken.

SPENDENKONTEN

**Volksbank
Singen-Engen eG**
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
13 13 100
(BLZ 692 900 00)

**Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell**
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

**Krisenkonto:
Commerzbank Singen**
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)



Kleideraktionen

Eine sehr gute Gelegenheit festzustellen, welche Personen besonders bedürftig sind, bietet sich bei der Nahrungsmittelausgabe. Häufig kommen hier Kinder und alte Menschen in zerlumpter Kleidung an. Ihnen ist das immer sehr peinlich, weil sie sich ja so in der Öffentlichkeit oft der Lächerlichkeit preisgeben müssen. Ich habe erfahren, dass einige Menschen trotz Hunger aus diesem Grunde nicht zu den Essensaktionen kommen. Diese sprechen wir dann gezielt an und können aus unserem reichlichen Kleiderfundus Hilfe leisten.

Anfang Oktober haben hier im Landkreis Konstanz und Sigmaringen viele Frauengemeinschaften wieder spontan mit Kleidersammlungen begonnen, die dann von uns abgeholt wurden. Auf diese Weise kommen viele Tonnen zusammen. Für mich ist es eine ungeheure Erleichterung zu wissen, dass nur noch einwandfreie Kleidung in den Kartons enthalten ist und diese auch den Zollvor-



■ In Konstanz hilft uns seit vielen Jahren Frau Claudia Kressner. Hier wird gerade wieder „fach-fraulich“ Kleidung sortiert und verpackt. Links Frau Kressner, rechts ihre Mutter.

schriften entsprechen. Für die Frauengemeinschaften, die inzwischen sehr routiniert sind bei der Annahme, dem Sortieren und Verpacken, sind es zwar immer anstrengende, aber auch glückli-

che Tage. Immer wieder höre ich, mit welcher inneren Zufriedenheit, etwas Sinnvolles getan zu haben, diese Frauen abends nach Hause gehen.



■ Der Bietinger Frauenkreis beim Kleider verpacken. Seit vielen Jahren ist dies eine unverzichtbare Hilfe. Es kommen immer mehrere Tonnen zusammen. Zweite Person von rechts Frau Martina Graf, die Leiterin dieser Aktion. Bilder: Hartig



■ In Gottmadingen hilft uns seit über 10 Jahren der Frauenkreis der St. Georgsgemeinde. Mit großer Akribie wird dort Kleidung oftmals auch noch gewaschen. Ganz rechts die Leiterin der Aktion, Frau Rosi Stadler, mit einem Teil ihrer Mannschaft.

Für mich ist es besonders wichtig, diesbezügliche Fragen zu beantworten. Denn immer wieder höre ich als Argument, wenn jemand nicht bereit ist zu helfen, die Ausrede, die Dinge kämen ja doch nicht dort an, wo sie eigentlich hingehören. Wir konnten aber doch wohl überzeugend nachweisen, dass wir ständig vor Ort präsent sind und die Kontrolle in der Hand haben.

**Allen unseren
Frauengemeinschaften
möchte ich auf diesem
Weg erneut
sehr herzlich für ihre
Hilfsbereitschaft und
die Fähigkeit,
die Aktionen völlig
selbstständig
zu organisieren und
durchzuführen,
danken.**

**Es entsteht ein gutes
Gemeinschaftsgefühl.**



■ Selbst noch sehr spät am Abend sind die unermüdlichen Helferinnen und Helfer der Herdwannger Frauengemeinschaft unter Leitung von Frau Sylvia Schmid, zweite von rechts, dabei in unserem Zoll-Lager Kleidung anzuliefern.
Bilder: Hartig



Danke für die lieben kleinen Aufmerksamkeiten

In den vergangenen beiden Jahren wurden mir immer mal wieder kleine Pakete zugesandt. Nach dem Öffnen kamen selbst gestrickte Strümpfe, Handschuhe, Mützen, Püppchen und sogar gestrickte Kinderwiegen mit Matratze, Kopfkissenchen und Bettdeckchen zum Vorschein. Beigelegt waren sehr liebe Worte und die Bitte, den armen Kindern in der Moldau eine Freude damit zu bereiten. Mir wurde warm ums Herz, als ich diese Dinge sah, und so war es mir ein besonderes Bedürfnis, diese mit sehr viel Liebe und guten Gedanken hergestellten Dinge an Kinder zu verschenken, die sich sicher besonders darüber freuen würden. Es ist mir gelungen und hat auf beiden Seiten große Freude bereitet.

Gern möchte ich mich bei den Damen des Kreises Wegener in Kreßbronn am Bodensee und der Familie Soth in Salem sowie einigen anderen Damenkreisen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, damit Freude zu bereiten, für diese Geschenke sehr herzlich bedanken. Wenn wir in die ärmsten Behausungen kommen und die Kinder Angst vor den Fremden haben, lassen sich damit oft Brücken schlagen. Hier anschließend finden Sie das Bild der kleinen Medellina, die über dieses Geschenk sehr glücklich ist.



Bild: Hartig

In eigener Sache:

In der letzten Ausgabe hatten wir unter der Überschrift "Generelle Informationen über die Republik Moldau" angegeben, dass diese auf unserer Homepage www.mfor.com abgerufen werden könnten. Hier hat sich der Fehler teufel eingeschlichen. Richtig ist www.mfor.de. Darüber hinaus sind wir natürlich auch unter "www.pro-humanitate.de" zu finden. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

■ Behandlung von Mitgliedsbeiträgen

Liebe Mitglieder, seit nunmehr zwei Jahren werden die Mitgliedsbeiträge nicht mehr per Lastschrift eingezogen. Trotz mehrfachen Hinweis in unseren Verbandsnachrichten, hat sich dies offenbar immer noch nicht herumgesprochen, und so kommt es dazu, dass wir, trotz mehrfacher Mahnschreiben, immer noch eine

große Anzahl säumiger Mitglieder haben. Vom Lastschriftverfahren haben wir schon vor zwei Jahren Abstand genommen, da wegen der oftmals stattfindenden Konto- oder Adressänderungen, die Lastschriften der Mitgliedsbeiträge und / oder zugesagten Spenden, kostenpflichtig zurückgegangen sind. Dies hat dazu geführt, dass teilweise die Kosten des Jahresbeitrages erheblich überschritten wurden und sinnloser Schriftverkehr entstanden ist. Wie Sie alle wissen, sind wir ständig bemüht unseren Unkostenfaktor so gering als möglich zu halten.

Wenn Sie also, wie es schon seit zwei Jahren praktiziert wird, im Frühjahr eines jeden Jahres ein freundliches Schreiben mit der Bitte um Begleichung des Jahresbeitrages erhalten, so lassen Sie dieses bitte nicht unberücksichtigt. Wir freuen uns darüber, wenn auch Sie noch wissen, dass Sie Mitglied sind und uns helfen die Arbeit zu erleichtern.

Danke für Ihr Verständnis.

■ Müllentsorgung

Aus gegebenem Anlass muss ich an dieser Stelle erneut darauf hinweisen, dass es keinesfalls angeht, dass mir vor meiner Haustüre oder dem Zolllager Säcke oder Kartons mit irgendwelchen Hilfsgütern, oftmals nur Müllentsorgung, abgestellt werden. Sicher sind wir für jedwede brauchbare und nach den einschlägigen Zollvorschriften auch zulässige Hilfe sehr verbunden. Auch besteht zu fast jeder Tageszeit die Möglichkeit mich telefonisch zu erreichen. Keinesfalls können jedoch irgendwelche Sachen hier einfach abgeladen werden. Ich habe mich aus gegebenem Anlass nunmehr genötigt gesehen, eine Anzeige gegen Unbekannt zu erstatten, um dieser Unart Herr zu werden.

ACHTUNG...
Bitte teilen Sie uns unbedingt eine evtl. Adressänderung mit!

Kücheneinrichtungen wurden gespendet

Im Oktober wurden uns von einer hauswirtschaftlichen Schule im Landkreis Konstanz vier sehr gut erhaltene Lehrküchen und die dazugehörigen Geräte angeboten. Der dadurch frei werdende Raum wird als weitere Klasse ausgebaut. Nach Sichtung des Materials konnte dieses als sehr gut brauchbar eingestuft werden. In kompakter Form ist eine große Arbeitsfläche vorhanden. Herd, Spüle, elektrische Anschlüsse etc. sind integriert. Der Landkreis Konstanz, der für diese Schule zuständig ist, hat sich nun von diesen Dingen getrennt. Die Demontage hat uns erhebliche Arbeit und Kosten verursacht, weil wir hierfür einen Fachmann benötigten.

Wir können mit diesen Kücheneinrichtungen (7 Herde, drei Kühlschränke, einer Geschirrspülmaschine sowie diversen Spüleinrichtungen, Schränken und



■ Eine der Lehrkücheneinheiten vor der Demontage. Mit dem reichhaltigen Werkzeugbestand von Herrn Josef Fichtner gingen die Arbeiten zügig voran.



■ Übersichtsaufnahme der Lehrküche der Hauswirtschaftsschule Mettnau vor Beginn der Übergabe an uns. Es handelt sich um eine sehr saubere und gepflegte Einrichtung
Bilder: Hartig



■ Beginn der Demontearbeiten. V.l.n.r.: Georg Stoermer, Elektromeister; Josef Fichtner, unser ständiger Helfer; im Hintergrund stehend Harro Steinke und rechts knieend Leo Obert. Unsere guten „Geister“ die immer zur Stelle sind wenn es wieder einmal brennt. Bild: Hartig

Arbeitsplatten insgesamt vier Schulen in der Moldau bestücken und haben damit künftig auch im Winter verstärkt die Möglichkeit, unsere Essensaktionen statt im Freien in geschlossenen Räumen abhalten zu können. Soweit wir die "Gulaschnikoff" wegen des großen Andrangs der Menschen verwenden müssen, kommt es immer wieder vor, dass die Suppe in den Tellern gefriert.

Die Menge der Materialien wird die Ladekapazität eines ganzen Sattelzuges beanspruchen. Geschirr, Töpfe etc. sind auch vorhanden und in der Moldau sehr gefragt. Im Gegensatz zu den sonstigen moldauischen Einfuhrbeschränkungen für Mobiliar und ein-

zelne Kücheneinrichtungen gehe ich in diesem Einzelfall davon aus, die erforderliche Einfuhrgenehmigung zu erhalten. Sorgen bereiten uns hierbei auch die Transportkosten, denn die Landesstiftung hat ihre Osteuropahilfe eingestellt. Dennoch bin ich zuversichtlich.

Schulmobiliar, wie wir es bisher aus vielen Schulen abgeholt haben, werden wir künftig nicht mehr transportieren, da der Aufwand hierfür zu groß geworden ist. Neben den hohen Transportkosten ist ja auch noch die Aufarbeitung des Mobiliars zu bewältigen. Wir bitten deshalb die Schulen, unter denen sich herumgesprochen zu haben scheint, dass wir ihre alten Schulmöbel abholen, um Verständ-

nis. In einigen Fällen musste ich die angebotenen Dinge deshalb ablehnen, weil sie einer kostenlosen Entsorgung gleichgekommen wären.



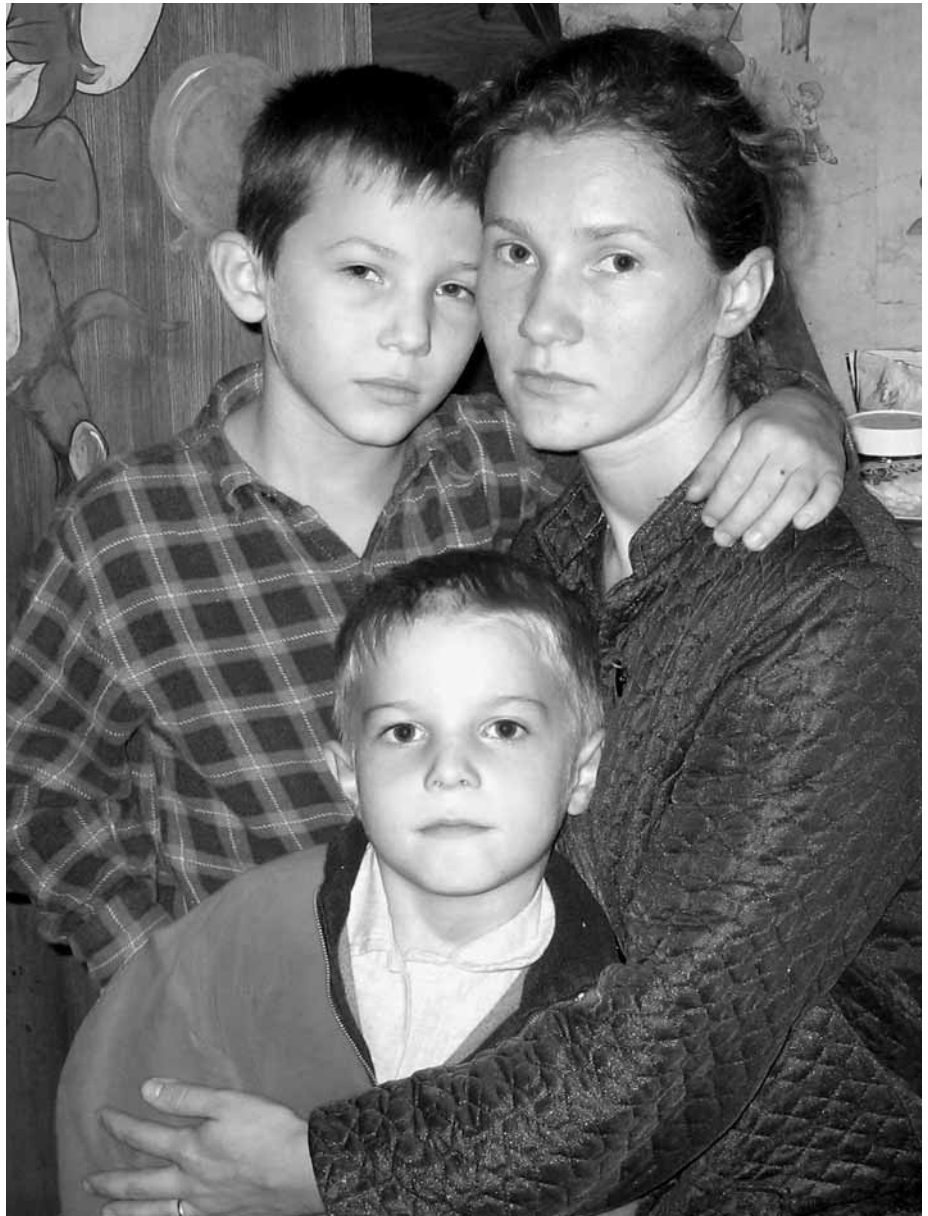
Das Schicksal der Familie Alcaz

Unsere Mitarbeiterin Marina machte mich im September 2006 auf das Schicksal der Familie Alcaz in Chisinau aufmerksam. Es handelt sich um eine Familie mit zwei Kindern, die in einem einzigen 22 qm großen, erbärmlichen "Wohn-, Koch-, Schlaf- Klosett-raum" lebt. Der Vater, Vasile Alcaz, ist Krankenpfleger, die erst 25-jährige Mutter, Aurelia Alcaz, Erzieherin. Die Kinder: Costica, geb. am 14.11.1998, und Ionica, geb. am 15.09.2001, sind beide sehr wach und intelligent.

Das Kind Costica fiel im März dieses Jahres einfach um und lag eine Zeit lang im Koma. In einer Klinik wurde diagnostiziert, dass es an einer schweren Diabetes Typ 1 erkrankt ist und seit diesem Tag ständig Insulin spritzen muss. Die hierzu nötige Ausrüstung ist in der Moldau nur sehr schwer und auch nur sehr teuer zu bekommen. Die Mutter hält eine rigorose Diät mit dem Kind ein und beobachtet es ständig.

Das andere Kind, Ionica, hat schon ein Jahr nach der Geburt eine schwere Nierenoperation gehabt, eine weitere Nierenoperation steht an, kann jedoch aus Geldmangel nicht ausgeführt werden.

Zusammen mit Marina habe ich diese Familie besucht und den Eindruck gewonnen, dass es sich um eine Familie mit sehr gutem Zusammenhalt handelt und die Eltern sich alle Mühe geben, nicht zu verzweifeln. Sie kämpfen ständig für den nächsten Tag und auch dafür, die richtigen Lebensmittel zu bekommen. Der Vater geht drei unterschiedlichen Arbeiten nach. Ihr maximales monatliches Einkommen beläuft sich auf 140 Euro. Damit müssen Miete, Nahrung und Kleidung und natürlich die teuren Medikamente bezahlt werden.



■ Im Hintergrund links, Costica mit seiner Mutter, im Vordergrund Ionica.

Bild: Hartig

Mit der Mutter Aurelia Alcaz hatte ich ein längeres Gespräch, in dem sie deutliche Suizidgedanken äußerte, da sie keine Hoffnung mehr sieht. Sie arbeitet für umgerechnet etwa 35 Euro im Monat im Schulkindergarten der Schule, in der beide Kinder sind, um die Aufsicht über Costica nicht zu verlieren.

Es beelendet mich immer wieder ganz außerordentlich zu sehen, wie eine junge Familie unter widerwärtigsten Bedingungen versucht, ein normales Leben zu führen.

**Wer hier helfen möchte,
den bitte ich,
sich an uns zu wenden.**

SPENDENKONTEN

**Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
13 13 100
(BLZ 692 900 00)**

**Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)**

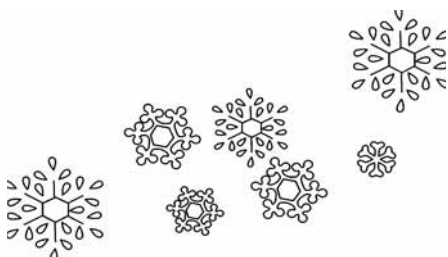
**Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)**

Politische Unruhen in Fernost

Nachdenklich machen uns die Unruhen und der angebliche Atomversuch in Nordkorea. Nicht genug, dass der dortige Staatspräsident Kim Jung Il sein Volk am ausgestreckten Arm verhungern lässt, er kann auch der ganzen Welt drohen und niemand kann sich eigentlich so recht wehren. Ein Eingreifen des Nachbarstaates China kommt aus Gründen der bisherigen politischen Allianz wohl nicht in Frage, auch lässt sich das nordkoreanische Regime davon nicht beeindruckt. Ein Eingreifen Amerikas scheint angesichts der bestehenden weltweiten Konflikte ebenso wenig realistisch wie eventuelle Erfolge von UN-Sanktionen.

Ein militärisches Eingreifen, das unweigerlich zu einer Eskalation führen würde, könnte uns ein weltweites Flüchtlingsproblem mit annähernd 23 Millionen Flüchtlingen bescheren. Diesem Ansturm wäre auch eine Staatengemeinschaft nicht mehr gewachsen.

Es scheint, dass wir einem wirklichen "Schurkenstaat" machtlos gegenüberstehen. So hoffe ich inständig, dass hier nicht ein neuer Konfliktherd geschaffen wird durch einen Politiker, der in der Lage ist, den Rest der Welt zu erpressen. Angesichts dieser Machtlosigkeit bleibt nur das Gebet um Frieden. Wir sollten es wieder mal versuchen!



Russland und die Moldau im Clinch

Russland und die Republik Moldau werden durch kommunistische Staatsoberhäupter regiert.

Die Moldau selbst hat sogar zwei kommunistische Staatsoberhäupter. Nur einer davon ist völkerrechtlich anerkannt, der andere leitet das Schattenkabinett im transnistrischen Landesteil der Moldau. Zwischen allen drei Staatsoberhäuptern herrschen diverse Unstimmigkeiten und unterschiedliche politische Ansichten. Moskau möchte seinen Einfluss in Transnistrien nicht verlieren, um die Republik Moldau in Abhängigkeit zu halten. Der offiziellen Regierung der Moldau ist der transnistrische Landesfürst ein Dorn im Auge, sie kann ihn aber nicht entfernen. Transnistrien verfügt über das Energiezentrum und ein Stahlwerk sowie über 40 000 Tonnen veraltetes Kriegsmaterial, mit welchem politischer Druck ausgeübt werden kann.

Seit einiger Zeit lässt die offiziell anerkannte Regierung der Moldau ihre Fernzüge in Richtung Moskau, angeblich aus Sicherheitsgründen, nicht mehr auf dem direkten Weg über Transnistrien fahren, sondern umgeht diesen Landesteil, was erheblichen Zeit- und Kostenaufwand bedeutet. Deshalb können auch im transnistrischen Landesteil Angehörige der russischen Minderheit nicht mehr in Richtung Moskau zusteigen.

Die russische Regierung hat nun mit Wirkung vom 1. November alle Züge der Linie 47, also aus Chisinau in Richtung Moskau, mit einem Einreiseverbot belegt, solan-

ge diese nicht wie früher über Transnistrien nach Moskau fahren. Man darf gespannt sein, wie lange diesem politischen Kräftemessen von der moldauischen Regierung standgehalten werden kann, die ja in fast jeder Beziehung von Moskau abhängig ist.

Die Republik Moldau schreibt ihre Geschichte wieder um

Mit Wirkung vom 1. September 2006 hat die Republik Moldau in allen Schulen die Geschichtsbücher eingezogen und neue Bücher mit politischer Ideologie nach dem alten kommunistischen System ausgegeben. In diesen Lehrbüchern ist die Geschichte umgeschrieben worden. Die kulturellen, völkischen und politischen Zusammenhänge mit Rumänien wurden eliminiert.

Die Mehrheit der Lehrkräfte, auch an den Universitäten, hat die unmittelbare Rücknahme der pro-sowjetischen Geschichtsfälschung verlangt, wird sich aber vermutlich nicht durchsetzen können.

Das Thema wird auch in der moldauischen Presse als Skandal bewertet.

Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf die geistige Verfassung der politischen und kulturellen Führung der Regierungsverantwortlichen in der Republik Moldau. Unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Nachbarschaft zur erweiterten EU muss uns dies nachdenklich stimmen.

Visafreiheit ab 1. Januar 2007 für die Republik Moldau

Mit Wirkung vom 1. Januar 2007 an entfällt die Visapflicht für deutsche Bürger, die in die Republik Moldau reisen wollen. Ein Reisepass allerdings ist mitzuführen.

Die Republik Moldau blutet aus

Schon seit langem haben wir immer wieder von der Emigration der moldauischen Bevölkerung berichtet. Gut ein Viertel der Bevölkerung befindet sich im Ausland und nimmt am politischen Geschehen des Heimatlandes keinen Anteil mehr. Da es sich bei diesem Personenkreis überwiegend um die intelligente Schicht und um Facharbeiter handelt, ist abzusehen, dass die Moldau auf wirtschaftlicher wie auch auf wissenschaftlicher Ebene um Jahre zurückfallen wird. Sobald ihre Bürger eine der westlichen Sprachen auch nur einigermaßen beherrschen, machen sie sich auf den Weg.

Im Rahmen der medizinischen Workshops an der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität in Chisinau, welche durch unser Mitglied Dr. Dr. Frank Palm,

Kieferchirurg aus Konstanz, abgehalten werden, ist geplant, einen jungen dortigen Arztkollegen für einen Zeitraum von vier Monaten hierher nach Deutschland zu holen, um ihm das Know-how in der MKG-Chirurgie zu vermitteln. Nach einem längeren Gespräch, das ich am 30. Oktober mit dem Leiter der MKG-Klinik, Herrn Prof. Dr. Scerbatiuc, hatte, ließ dieser erkennen, dass schon jetzt ein dramatischer Ärztemangel in seinem Bereich herrsche. Von ehemals 20 jungen Fachärzten seien nur noch 11 da. Er prophezeite, wenn von diesen Verbliebenen nun einer englisch lernen würde, um an dem angebotenen viermonatigem Intensivpraktikum teilzunehmen, würde er danach mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls die "Fliege" machen.

Während des Gesprächs kam auch zutage, dass der Staat die Ärzte an der MKG-Klinik mit monatlich etwa 1000 moldauischen Lei, entsprechend etwa 60 Euro, entlohnt. Hiervon kann auch in der Moldau kein Arzt leben, geschweige denn eine Perspektive oder gar Familie haben. Aus diesem Grunde seien die Ärzte auch nur sporadisch einige Stunden am Tage in der Klinik anwesend, um danach so schnell wie möglich in private Zahnarztpraxen zu gehen und dort ihr Geld zu verdienen. Wegen dieser Tatsache sei eine kontinuierliche Fortentwicklung moderner Kieferchirurgie nicht mehr möglich. Aus wissenschaftlicher Sicht zeichnet sich für die kommenden Jahre eine katastrophale Situation im Bereich der Ärzteschaft und weiter sinkende Standards im ohnehin unterentwickelten medizinischen Bereich ab, prognostizierte Prof. Scerbatiuc.

SPENDENKONTEN

Volksbank Singen-Engen eG

**Konto-Nr.: 91 36 00 oder 13 13 100
(BLZ 692 900 00)**

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell

**Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)**

**Krisenkonto:
Commerzbank Singen**

**Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)**

**Liebe Spender,
bitte beachten Sie, daß bei
Spenden Ihre vollständige
Adresse angegeben wird.
Nur so können wir Ihnen
eine den steuerlichen
Vorschriften entsprechende
Spendenbestätigung
zusenden.
Sie ersparen uns damit
sehr viel Arbeit und
Unannehmlichkeiten.**

Vielen Dank!



PRO HUMANITÄTE
gefördert auch durch die
Landesstiftung Baden-Württemberg

**Wir bringen
Gutes auf den Weg.**

Hilfe aus Baden-Württemberg für Osteuropa



Gefördert durch die Landesstiftung Baden-Württemberg

Das Schulprojekt Milestii-Noi

Am 27. Oktober war ich ein weiteres Mal in der Moldau, um mich neben vielen anderen Dingen, wie Überprüfung und weitere Initiierung von Suppenküchenaktionen, insbesondere um den Neubau der Schule in Milestii-Noi zu kümmern. Mittlerweile konnte das Richtfest gefeiert werden. Der Einbau von Fenstern und Türen steht unmittelbar bevor. Die Innenarbeiten, wie Verlegung von Kanalisation, Wasseranschlüssen, Elektroverkabelung und Verputzarbeiten, sind im Gange. Mir war wichtig, den Bau unbedingt vor Einbruch des Winters geschlossen zu bekommen.



Das im Rohbau befindliche, schon teilweise sanierte Altbau teil der Schule in Milestii-Noi, erhält nun sein Dach.



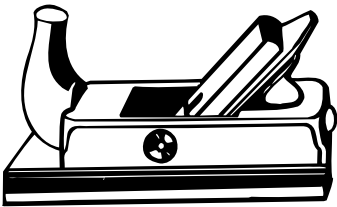
Die zukünftigen Schüler und Schülerinnen, sowie Lehrerinnen der Schule in Milestii-Noi haben tatkräftig mitgeholfen. Die Aufnahme entstand am Tag des Richtfestes. In der Mitte sieht man das geschmückte Richtfestbäumchen. Bilder: Hartig



■ Die Dachbaupruppe, es handelte sich ausschließlich um Bürger aus dem gagausischem Landesteil der Republik Moldau, ist stolz auf ihre Arbeit. Es wird Richtfest gefeiert. Dieser Brauch ist in der Moldau offensichtlich weitgehend unbekannt. Ich bestand jedoch auf diese Feier. Nach dem Umtrunk stellte sich heraus, dass es sich bei dieser Bevölkerungsgruppe um türkische Minderheiten handelt. Dieser neue Baupruppe pflegte eine gute Kameradschaft und arbeitete zügig.



■ Von dieser Seite des Neubauteiles ist der Toilettentrakt erkennbar.



■ Neubauteil der Schule in Milestii-Noi mit aufgerichtetem Dachstuhl.

Bilder: Hartig



■ Das Dach der gesamten Schule wird mit grünen Metalldachziegelplatten gedeckt. Die Halterungen für die Regenrinne sind bereits montiert.

In der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten hatte ich Ihnen ja mitgeteilt, dass ich die erste Baumannschaft wegen überzogener Lohnansprüche - sie wollten Facharbeiterlöhne wie in Deutschland, da es sich ja um ein deutsches Projekt handle - entlassen musste. Die jetzige Baumannschaft, mit der wir das Richtfest feiern konnten, ist friedlicher veranlagt, wengleich

immer wieder die Frage nach höheren Löhnen wegen der schweren Arbeit auf der Tagesordnung steht. Im Herbst gab es auch einige Arbeitsausfälle, weil viele der Arbeiter zu Hause die eigene Ernte einbringen mussten. Hierfür muss man einfach Verständnis haben. Dennoch ist es erstaunlich, dass wir im Zeitplan liegen. Inzwischen stehe ich im Ruf eines deutschen

"Bunkerbauers". Man konnte einfach nicht verstehen, warum ich auf ein gesundes, hart armiertes Fundament bestanden habe. Ich bin jedoch froh, mich noch rechtzeitig durchgesetzt zu haben. Erst in späteren Jahren wird man verstehen, weshalb gerade in diesem Gebiet ein gesundes Fundament notwendig gewesen ist.

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 13 13 100
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
BLZ 692 400 75

Neue Wege zur Information der Öffentlichkeit

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit zeichnet sich ab, dass wir neue Wege werden beschreiten müssen. In vielen Printmedien sind Redakteure, die sich der Berichterstattung verpflichtet fühlen, zugunsten freier Mitarbeiter wegrationalisiert worden. Dies geht immer zu Lasten der sorgfältigen und vor allem zeitnahen Berichterstattung.

Da wir besonders im Bodenseegebiet und entlang des Hochrheins bis Basel einen großen Spender- und Wirkungskreis haben und entsprechend Akzeptanz finden, schränken wir unsere Tätigkeit ein, wenn wir über diese nicht genügend berichten können.

So dankbar wir für die lokale Berichterstattung am Sitz unseres Verbandes sind, so wird im Gegenzug über uns nur noch selten in überregionaler Form berichtet, obwohl aus den überregionalen Bereichen wesentliche Impulse und Hilfe kommen. Dies hat zur Folge, dass Spender und auch Leser der Tageszeitungen, die ein großes Interesse an unseren Aktivitäten zeigen, unzureichend informiert sind.

Der Satz: **"Nur neue Nachrichten sind gute Nachrichten"**, hat seine absolute Berechtigung! Dies trifft ganz wesentlich auf unsere Arbeit zu, und aus diesem Grunde versorgen wir schon seit vielen Jahren unsere Mitglieder und Spender mit unseren Verbandsnachrichten, aus denen unser Engagement, aber auch Neues zu erfahren ist. Hätten wir dieses Medium nicht, das bundesweit informiert, wäre es schlecht um uns bestellt.

So werden wir, auch um neue Mitstreiter für eine gute Sache zu finden, verstärkt selbst Öffentlichkeitsarbeit machen müssen.

Als Erstes haben wir für den Bereich Konstanz eine Präsentation unserer Aufgaben und Tätigkeiten erstellt und verteilt. Die Resonanz hierauf wird unsere Entscheidung über die weitere Öffentlichkeitsarbeit beeinflussen.

Die Präsentation, dessen Titelblatt Sie auf Seite 19 finden, wurde am 25. November im gesamten Bereich Konstanz, Reichenau, Allensbach, der Höri, Gailingen und Büsingen verteilt.

Wir wären Ihnen liebe LeserInnen sehr dankbar, wenn wir wenigstens in einigen Fällen die Mitteilung erhalten würden, ob diese Präsentation bei Ihnen angekommen ist und wie Sie diese beurteilen.

Das Titelbild dieser Präsentation zeigt den vor zwei Jahren hier in Konstanz von Dr. Frank Palm operierten schwerverletzten Jungen Dumitru Chiriac, dessen Schwester Maria ihn nach seiner Heimkehr fest in die Arme schloss.

Um wenigstens einigermaßen informiert zu sein, empfehlen wir Ihnen, soweit sie die Möglichkeit der Internetabfrage haben, sich auf unserer Homepage **www.mfor.de** zu informieren. Wir bemühen uns, diese ständig aktuell zu halten.

Auch wir bemerken, dass diese Art der Information über unsere Tätigkeiten von vielen Menschen nicht nur genutzt, sondern auch geschätzt wird. Das Grafik-Atelier Güther in Bermatingen bei Markdorf a. B. ist uns, was die Gestaltung der Homepage angeht, auch hierbei sehr behilflich. Auch an dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich für das Engagement bei der Familie Güther bedanken.

Die hohe Leistungsfähigkeit unserer Organisation und die in kurzfristigen Intervallen erfolgenden Einsätze, die ausschließlich dem sehr hohen ehrenamtlichen Engagement der Bevölkerung zu verdanken sind, sollen in der Berichterstattung ihre Würdigung finden.

Hierbei geht es uns an erster Stelle darum, die Personen, die sich uneigennützig für diese mühevollen Arbeit zur Verfügung stellen, zu ehren. Es wäre schlecht um unsere Öffentlichkeit bestellt, wenn wir auch diese Eigenschaft nicht mehr zu würdigen wissen.

Es ist uns ein Anliegen, Ihnen mitzuteilen, was mit Ihren Spenden geschieht. Je transparenter und eindrücklicher dies geschieht, desto mehr Vertrauen erwirbt eine Institution, die sich insbesondere der humanitären Hilfe widmet.

Ein erst kürzlich im Staatsministerium mit dem leitenden Ministerialrat Werner Schempp, Leiter der Abteilung Europapolitik für internationale Angelegenheiten, geführtes persönliches Gespräch sowie eine danach mit unserem Landrat Frank Hämmerle geführte Sachdiskussion bezüglich unserer Tätigkeiten und der Berichterstattung, machten dies nochmal sehr deutlich. Man würdigte dort insbesondere unser hohes ehrenamtliches Engagement und war begeistert über unsere Erfolge.

Um diese neuen Wege zur Information der Öffentlichkeit beschreiten zu können, ist uns das **Druck- und Verlagshaus Anton Stähle, Stockach**, welches Amts-, Mitteilungs- und Infoblätter in ganz Südbaden vom Bodensee bis nach Offenburg wöchentlich herstellt, seit Gründung unseres Verbandes mit Rat und Tat verbunden. Für dieses besondere Engagement sind wir dem Hause Stähle sehr dankbar.



MOTIVATION

INITIATIVE

TRANSPARENZ

HILFE DIE WIRKLICH ANKOMMT!



Wir sind eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation mit Sitz im Landkreis Konstanz.

Unsere Aufgabe ist: Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Hauptschwerpunkt unserer Arbeit ist die Republik Moldau

www.pro-humanitate.de

Die Fensterbaufirma SRL "LIMA" in Chisinau

Für unseren Schulbau hatten Marina und meine Wenigkeit lange Zeit nach einer Firma gesucht, die Fenster und Außentüren in guter Qualität liefern kann. Die Firma "Lima" mit ihrem Direktor Corneliu Cobilas machte hierbei einen besonders guten Eindruck. Sie bezieht ihre Materialien aus Deutschland und produziert völlig eigenständig. Interessant ist, dass diese Fensterbaufirma die aus Deutschland stammenden und zertifizierten Profile in der Moldau nochmals von innen mit einem Metallprofil verstärkt. Als ich die Produktionsstätte in Chisinau besichtigte, gewann ich einen hervorragenden Eindruck.

Ein hochmoderner Maschinenpark und motivierte Arbeiter stehen zur Verfügung. So konnte der Auftrag erteilt werden. Nur sehr selten findet man eine vergleichbar ordentliche Firma in der Moldau.



■ Der Direktor der Fensterbaufirma „LIMA“ Corneliu Cobilas, bespricht mit uns die Qualität der Fenster und die Einbaumaßnahme anlässlich einer Besichtigung seiner Produktionswerkstätte in Chisinau. Auf dem Bild erkennen Sie einen Teil der für unser Schulprojekt in Milestii-Noi bereits hergestellten Fenster.



■ Ein Arbeiter der Firma „LIMA“ beim Zuschneiden des Profiles für unsere Fenster. Mit viel besonders auf, dass alle Mitarbeiter dieses Betriebes sauber gekleidet waren, Höflichkeit an den Tag legten und Zufriedenheit ausstrahlten.

Bilder: Hartig

Wir leben immer noch im Schlaraffenland

Am 21. Oktober rief mich ein Mitstreiter unserer Organisation aus Hilzingen an und teilte mir mit, ich könne mit großer Wahrscheinlichkeit sofort etwa 10 Lastwagen voll neuer Kartoffeln haben, allerdings müsste ich sie selber auf sammeln. Es wäre doch schön, wenn wir wieder eine gemeinsame Helferaktion starten könnten.

30 Minuten später war ich vor Ort. Ich fand mehrere Kartoffelfelder riesigen Ausmaßes voller Kartoffeln vor, die zuvor von einer Kartoffelerntemaschine aus dem Boden geholt worden waren, aber offensichtlich nicht dem EG-Standard genügten, denn sie waren von der Sortiereinrichtung dieser Maschine wieder ausgespuckt worden. Hier lagen wirklich Hunderte von Zentnern einwandfreier Kartoffeln. Im Durchschnitt waren sie etwa 10 cm hoch und zwischen 6-7 cm dick. Einige waren etwas länglich, andere überdimensional groß, viele auch etwas kleiner. Alle jedoch waren würdig, als Speiskartoffeln geerntet und verzehrt zu werden.

Ich dachte wirklich, mich trifft der Schlag, als ich begriff, dass diese Kartoffeln in den nächsten Tagen



schlichtweg wieder untergepflügt werden, so wie es auf Feldern nebenan bereits geschehen war.

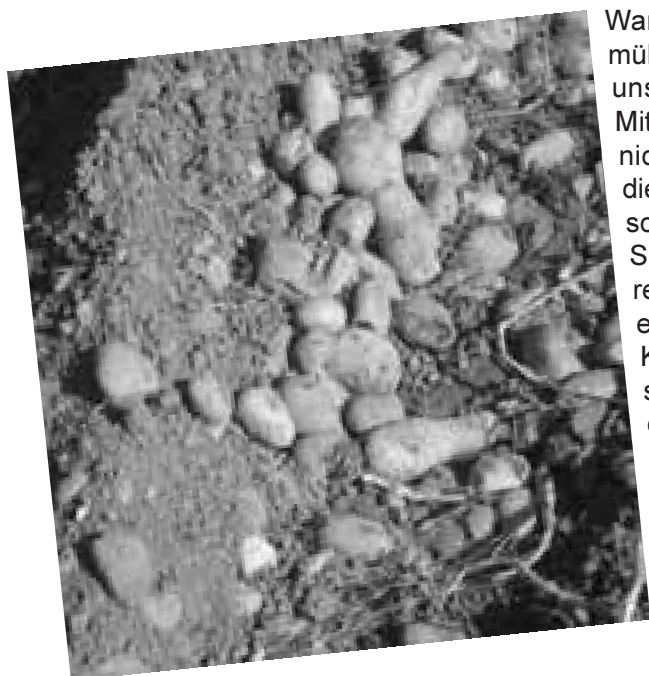
Vor meinem geistigen Auge zogen die Bilder zahlloser hungernder Menschen vorbei und ich erinnerte mich meiner Kindheit, als ich selbst Hunger litt und auf den abgeernteten Feldern tagelang, zusammen mit anderen Kindern, Ähren sammelte, um etwas zu essen zu haben. Wir durften erst nach Hause kommen, wenn unsere Säcke voll waren. Stumm und ohnmächtig stand ich vor dieser Situation und kämpfte ständig mit den Tränen. Tausend Gedanken jagten durch meinen Kopf.

Waren alle meine Bemühungen um Hilfe für unsere Not leidenden Mitmenschen eigentlich nichts und angesichts dieser ungeheuren Verschwendung umsonst? Sind wir auch in unserem Land so profitorientiert, dass wir diese Kartoffeln nicht in den sogenannten Tafelläden an die auch bei uns ständig steigende Zahl mittelloser Menschen hätten billiger verkaufen können? Wäre es nicht wenigstens richtig gewesen, sie als Tierfutter zu ver-

wenden? Darf man aus ethischer und moralischer Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber überhaupt so mit Lebensmitteln umgehen? Ratlos stand ich vor dieser für mich unfassbaren Situation und fand zum ersten Mal seit Jahren wieder mal keinen Ausweg. Gemeinsam mit Freunden sammelten wir acht Säcke Kartoffeln ein und verteilten diese an Menschen im hiesigen Bereich, die nicht unbedingt vom Reichtum gesegnet sind. Auch ich habe einen Sack Kartoffeln in meinem Keller und kann nur sagen, dass sie von sehr guter Qualität sind.

Im Nachhinein habe ich erfahren, dass diese Art der Vernichtung von Lebensmitteln ein alljährlich sich wiederholender Brauch ist, der sich nicht nur im Hegau manifestiert. Wäre es unter solchen Umständen nicht besser, dass in Koordination mit den jeweiligen Landwirten und unseren Tageszeitungen oder Wochenblättern Menschen aufgerufen würden, diese Kartoffeln für einen guten Zweck zu sammeln? Die Transportmodalitäten könnte man ja organisieren, die jeweiligen Einfuhrgenehmigungen in die von Krisen geschüttelten Länder wohl auch.

**Wie gesagt,
wir leben immer noch
im Schlaraffenland!**



Bilder: Hartig

Gute Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in der Moldau

Am 31. Oktober 06 hatte ich ein längeres, sehr informatives Gespräch mit Herrn Wolfgang Lerke, dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Moldau. Aufgrund ständiger Arbeitsüberlastung beiderseits kamen wir bis dato nicht dazu, uns umfassender auszutauschen. An diesem Tag nun war es möglich. Herr Lerke sagte mir, dass auch er ständig unterwegs sei und mit großer Armut konfrontiert werde. Nicht immer sei er dagegen gefeit. Deshalb fragte er mich auch, ob wir im Rahmen unserer Möglichkeiten einem kleinen Mädchen auf ihrem weiteren Lebensweg behilflich sein könnten.

Seinen Brief, den er mir einen Tag nach unserem Gespräch per E-Mail zugesandt hat und der auch aus seiner Perspektive die reale Situation der Menschen in der Moldau schildert, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Vielleicht finden wir bei dieser Gelegenheit jemanden, der sich auch dieser Bitte öffnet und helfen kann.

Herr Lerke, der im kommenden Jahr in den Ruhestand geht, bot mir an, nach seiner Pensionierung zusammen mit uns in der Moldau auf humanitärer Ebene arbeiten zu wollen.

Dieses Angebot hat mich doch sehr überrascht. Es zeugt wohl auch davon, dass unsere Arbeit in den vielen Jahren unserer Präsenz in der Moldau, auch bei der deutschen Botschaft, positiv registriert worden ist.

Brief des Botschafters Wolfgang Lerke

Chisinau, 1.11.2006

Lieber Herr Hartig,

gerne erinnere ich mich an unser kürzliches Gespräch hier in der Botschaft in Chisinau. Sehr beeindruckt hat mich der zwischenzeitlich erreichte Stand Ihres Schulprojektes, die gemeinsame Grundsteinlegung vor einigen Monaten ist mir noch gut in Erinnerung.

Ich reise häufiger für die Übergabe von Projekten in die Provinz, meist zu Kinderheimen, Kindergärten, Schulen, Waisenheimen. Eigentlich habe ich dafür keine Zeit, Arbeit gibt es im Büro und in Chisinau mehr als genug. Aber Chisinau ist nicht Moldau, die Lebensverhältnisse in der Hauptstadt und auf dem Lande sind diametral entgegengesetzt. Und ich betrachte es als wichtigen Teil meiner Aufgabe, so viel wie nur irgend möglich von dem Land und seinen Bewohnern zu kennen, das Land zu verstehen. Die Republik Moldau ist arm, liegt nicht irgendwo, sondern in Europa und befindet sich direkt vor unserer Haustür, mit dem Beitritt Rumäniens ist sie ab nächstes Jahr direkter Nachbar der Europäischen Union.

Wir hatten auch über den Fall der kleinen Tania gesprochen.

Hier die Geschichte:

Erst letzte Woche reiste ich nach Taraclia, im Süden der Republik Moldau, rund 150 km von Chisinau entfernt. Hier herrscht große Armut, wie eigentlich überall in den ländlichen Bezirken des Landes. Die Botschaft hatte ein Kleinstprojekt in einem Zentrum für benachteiligte Kinder durchgeführt. Kinder leiden am meisten unter den teilweise katastrophalen Lebensbedingungen auf dem Lande, in den kleinen Städten. Und sie können sich nicht verteidigen, gehen hilflos in eine ungewisse Zukunft. Die Eltern sind entweder arbeitslos, oft früh verstorben oder sind aus wirtschaftlichen Gründen im Ausland, übrigens oftmals illegal. Die Kinder bleiben sich selbst überlassen, wachsen unter unvorstellbaren Bedingungen auf, ihr Leben hat noch nicht einmal angefangen, sie haben kaum eine Chance.

Für die Übergabe des von der Botschaft durchgeführten Projektes war eine Vertreterin des Chisinauer Gesundheitsministeriums nach Taraclia gekommen, Bürgermeister und Vertreter des Rayons waren ebenfalls dort.

Bei der bescheiden aber nett von dem Zentrum veranstalteten Feier mit den Kindern des Zentrums fiel mir die kleine Tania besonders auf. Ich erkundigte mich bei der Leiterin des Zentrums nach dem Familienhintergrund und sagte spontan persönlich Hilfe zu. Die kleine Tania Karageau (10 Jahre) lebt mit zwei Schwestern (15 und 17 Jahre) und ihrer alleinerziehenden Mutter in einem Heim, die finanzielle Situation ist schlecht. Die Mutter hat einen geringen Verdienst, der Vater ist früh verstorben. Eine deutsche Familie vor Ort besuchte Tania und ihre Angehörigen in meinem Auftrag und unterrichtete mich gestern telefonisch über das Gesehene. Kurzbeschreibung: vier Personen im einem Zimmer einer Heimanstalt für Bedürftige, alles sehr sauber, alles sehr arm, die Kleine hat weder Spielzeug noch Kleidung für den gerade beginnenden Winter. Ich habe gleich um Beschaffung von Winterkleidung und einer Puppe gebeten, Rechnung an mich.

Sollten Sie eine Möglichkeit sehen, der kleinen Tania auf ihrem weiteren Lebensweg beizustehen, ich würde mich sehr freuen. Sie und ihre Familie

brauchen ja nicht viel, 60-70 Euro sind in der Republik Moldau, insbesondere außerhalb Chisinaus viel Geld, oft genug der Unterschied zwischen vegetieren und ein bisschen Leben. Die kleine Tania ist zudem musikalisch sehr talentiert, wie mir die Leiterin des Zentrums bestätigte. Der Besuch einer Musikschule würde monatlich ca. 20 Euro kosten.

Mir ist klar, Hilfen dieser Art, punktuelle eben, lösen nicht das Problem des Landes. Sie geben aber wenigstens in dem einen oder anderen Fall Hoffnung und etwas Würde zurück, und uns, die dies mit eigenen Augen sehen, einen Ansporn weiterzumachen. Denn das Unglück bekommt ein Gesicht, man sieht, dass man dem Unglück und der Zukunftslosigkeit doch mit Erfolg entgegen treten kann. Das macht Mut für Mehr.

Dieser Brief ist länger geworden als beabsichtigt. Sollten Sie eine Hilfsmöglichkeit sehen, teilen Sie es mir bitte mit. Eine eventuelle Hilfe könnte direkt durch Ihre hiesige Mitarbeiterin oder, solange ich noch hier dienstlich vor Ort bin, durch mich oder über mich bzw. durch die mir bekannte deutsche Familie in Taraclia weitergeleitet werden. Sie würde so sicher an ihrem Bestimmungsort ankommen.

Bei der vorerwähnten Übergabefeier hat ein mitgereister Kollege Fotos gemacht. Ich lege einige, auch welche von der kleinen Tania, bei.

Mit herzlichen Grüßen aus Chisinau
 Wolfgang Lerke
 Botschafter



■ Tania Karageau, 10 Jahre alt.

Bild: Deutsche Botschaft Chisinau



Impressionen
 Milestii-Noi
 November 2006

Letzte Meldungen:

Am 23. November durften wir auf Veranlassung der Geschäftsleitung der Firma Duravit Hornberg, in deren Zentrallager in Achern, 20 Paletten Sanitärkeramik für unsere Hilfsprojekte laden.



Die Schmieder Kliniken in Gailingen stellen uns erneut in großem Umfang sehr gut erhaltene Betten, Nachttische und Rollstühle als Spende zur Verfügung.



Am 28. November stellte uns die Firma Fresenius Bad Homburg, erneut Infusionslösungen mit einer Laufzeit bis ins Jahr 2011 im Wert von 54.000 Euro zur Verfügung.

Herzlichen Dank
 für diese Hilfen,
 sie bereichern unseren
 Weihnachtsgabentisch
 für die Bedürftigen
 in den Krisengebieten
 Osteuropas.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17- 11, Fax 93 17- 40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Liebe/r Leser/in,

Wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten, ist auch der dreizehnte dies-jährige Hilfstransport an seinem Bestimmungsort angekommen und hat viele Herzen erfreut.

Wieder ist es uns dank Ihrer aller Hilfe gelungen, Leben zu retten, Not zu lindern und Hoffnung zu geben. Mit großer Dankbarkeit sehen wir alle auf ein Jahr zurück, welches wir mit Sorge begonnen und doch mit Zufriedenheit über Geleistetes beenden dürfen.

Vor meinem Auge ziehen viele Bilder der Freude und Trauer vorbei. Mit großer Nachdenklichkeit, ob alles richtig gemacht wurde, aber auch Rastlosigkeit gehe ich den Feiertagen entgegen. Helfen können scheint ein Virus zu sein, gegen den es noch keine Medizin gibt und vor dem man auf der Hut sein muss, um nicht selbst hilfsbedürftig zu werden. Helfen dürfen ist jedoch eine große Gnade.

So möchten wir, die wir von der Vorstandschaft verantwortlich dafür sind, dass alle Ihre Hilfen in Worten, Taten und Werken dort ankommen, wo sie ersehnt und dringend benötigt werden, um Leid zu lindern, uns bei Ihnen für Ihr Vertrauen bedanken.

Wir wünschen Ihnen allen, dass die guten Gedanken all derer, denen Sie Gutes getan haben, Sie und Ihre Familienangehörigen in der Weihnachtszeit begleiten.

Wir wünschen Ihnen die Fähigkeit des Verzeihens, dort wo man Ihnen weh getan hat.

Wir wünschen Ihnen, soweit auch Sie von Schicksalsschlägen betroffen worden sind, die Kraft diese zu bewältigen, Trauer und Einsamkeit zu ertragen und den Mut, um auf andere Menschen wieder zuzugehen.

**Eine frohe Weihnacht
und ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr
wünscht Ihnen**

das Vorstandsteam von Pro Humanitate:

**Dirk Hartig
Friedbert Bayer
Maik Baumann
Rudolph Babeck**